

Kulturmühle Berne, Lange Straße 74, 27804 Berne



### Kulturmühle Berne: Geschäftsführerin Karin Dialer-Strackerjan ist

#### seit der Gründung dabei

Berne. Seit mehr als 20 Jahren steht die Kulturmühle Berne für ehrenamtliche Arbeit und Kultur im ländlichen Raum. Der Verein ist unabhängig von staatlichen Subventionen. Kultureinrichtungen und staatliche Subventionen gehen oft Hand in Hand. Bei der Berner Kulturmühle sorgen hingegen seit über zwanzig Jahren ehrenamtliche Vereinsmitglieder für den Betrieb und das Programm der Kleinkunstspielstätte in der südlichen Wesermarsch. Geschäftsführerin Karin Dialer-Strackerjan ist von Anfang an dabei.

„Damals herrschte nicht nur in Berne eine unglaubliche Aufbruchstimmung, etwa zeitgleich wurde ja auch die Seefelder Mühle gegründet“, erinnert sich Karin Dialer-Strackerjan an die Gründungszeit des Berner Kulturvereins Ende der 80er. „Es gab zahlreiche Zuzüge aus urbanen Gegenden, und viele wollten kulturelle Erlebnismöglichkeiten, die zu diesem Zeitpunkt vor Ort quasi nicht vorhanden waren.“

Zunächst initiierte der zu diesem Zweck formierte Verbund kulturinteressierter Berner Bürger seine Konzerte und Veranstaltungen im „Kulturzentrum Alte Molkerei“. Der Name bezog sich auf eine dort ansässige Molkerei. Als dieser Betrieb umzog und die Immobilie höchstbietend versteigert wurde, überstieg der gewünschte Preis die finanziellen Mittel des noch recht frisch konstituierten Kulturvereins.

Der Berner Architekt Gerd Logemann war es, der seine Vereinskameraden auf das zum Verkauf stehende Mühlengrundstück der Erbgemeinschaft Frieling hinwies. „Sowohl die damaligen Besitzer als auch die Gemeinde zeigten sich angetan von unserer Idee, das alte Mühlengebäude als Kulturstätte zu nutzen“, erinnert sich Dialer-Strackerjan, die gemeinsam mit Ehemann Wolfgang, Verena Delius, Inge Klinkauf und Dieter Briese zu den Gründungsmitgliedern des Kulturvereins gehört.

Anfang der Neunzigerjahre übernahm der Verein das Gebäude zunächst als Mieter, sparte sich die ersten Jahresmieten jedoch durch eigenhändige Instandsetzung des denkmalgeschützten Mühlengebäudes. „Die Mühle befand sich damals quasi in einem Rohbauzustand. Es gab nicht einmal einen Fußboden.“

Zu diesem Zeitpunkt gab es rund 100 Vereinsmitglieder. In Eigenregie und ehrenamtlich sanierten und renovierten sie ein halbes Jahr lang mit Feuereifer das



Mühlengebäude. Zu den Vereinsmitgliedern gesellten sich weitere Helfer. „Noch am Tag der ersten Veranstaltung wurden die letzten Fliesen in den Sanitärräumen geklebt“, erinnert sich Dialer-Strackerjan schmunzelnd.

Ob die erste Veranstaltung in der neuen Vereinsheimat noch 1992 oder doch erst ein Jahr später war, können die Vorstandsmitglieder heute nicht mehr mit absoluter Sicherheit sagen. Sie erinnern sich jedoch lebhaft an die inhaltliche Vereins-Entwicklung. Anfangs lag der Fokus auf klassischen Konzerten. Die damaligen Vorsitzenden Verena Delius und Inge Klinkauf initiierten zudem ein sonntäglich geöffnetes „Mühlencafé“. „Beide waren mit viel Herzblut und Idealismus bei der Sache“, weiß Dialer-Strackerjan.

Jedoch stießen nicht alle öffentlichen Angebote des Vereins auf entsprechende Resonanz: Das „Mühlencafé“ stellte seinen Betrieb nach etwa zwei Jahren ein. Diskussionen über die inhaltliche Ausrichtung der Programmangebote führten Mitte der Neunzigerjahre zu Veränderungen im Vorstand. Die zeitweise politische Unterstützung bereitete dem Verein zudem Probleme. Nach dem Auslaufen der mietfreien Nutzungsmöglichkeit des Mühlengebäudes übernahmen nämlich „Die Grünen“, zu deren Mitgliedern auch Vereinsgründungsmitglied Wolfgang Strackerjan zählte, für ein Jahr die Gebäudemiete. Allerdings: „Unter den Bernern war schnell von einem ‚Grünen Zentrum‘ die Rede, mit dem sich nicht jeder identifizieren konnte“, reflektiert Karin Dialer-Strackerjan. Sie und Ehemann Wolfgang kehrten dem Vorstand aufgrund interner Unstimmigkeiten den Rücken, Delius und Klinkauf legten ihre Vorstandsarbeit nieder. Auf Bitten von Wolfgang Focke, der seit Mitte der Neunzigerjahre bis heute das Amt des ersten Vorsitzenden bekleidet, stieß das Ehepaar Strackerjan dann später wieder zum Kulturmühlenvorstand. Im Jahre 2000 legte der damalige Bürgermeister Bernd Bremermann dem Verein nahe, die seit fast zehn Jahren genutzte Immobilie samt Grundstück zu erwerben. Neben der Gemeinde, die den halben Kaufpreis beisteuerte, erhielt der Verein zusätzliche Spenden von Sponsoren und Privatpersonen von insgesamt 8000 Euro.

„Das war sowohl ein bewegender Vertrauensbeweis als auch eine schöne Anerkennung für unsere bis dahin geleistete Arbeit“, ist Karin Dialer-Strackerjan auch heute noch gerührt. Handwerkliche und finanzielle Unterstützung wird dem Verein im Übrigen immer noch zuteil.

Wurde bis dato ausschließlich das Mühlengebäude für die Veranstaltungen genutzt, erschlossen sich mit dem Grundstückserwerb neue Gestaltungsmöglichkeiten. Es wurden „nach zwanzig Jahren längst überfällige“ Sanierungs- und Renovierungsarbeiten am Mühlengebäude vorgenommen. Auch das einstige Maschinenhaus wurde grundlegend renoviert und 2013 für Veranstaltungen und Publikumsverkehr freigegeben. Durch einen gläsernen Mittelbau soll dieses noch in diesem Jahr mit dem Hauptgebäude verbunden werden. Eine angrenzende Werkstatt befindet sich nun ebenfalls im Vereinsbesitz.

Musik, Theater, Kabarett und Travestie haben bei der Kulturmühle Berne eine Heimat gefunden. „In den letzten Jahren hat sich recht deutlich herauskristallisiert, was unser Publikum sehen möchte“, konstatiert Reiner Clasen, seit Februar Nachfolger des verstorbenen Wolfgang Strackerjans als Vorsitzender des Gebäuderates im Verein.

Das Publikum kommt aus dem gesamten niedersächsischen und bremer Umland. „Seit der Sanierung 2013 begrüßen wir zu jeder Veranstaltung mindestens 80 Zuschauer, oft sind wir sogar ausverkauft“, so Dialer-Strackerjan. Eine neue Internetpräsenz ist seit Beginn des Jahres auf den neuen Programmbeirats-Vorsitzenden Clemens Rittel zurückzuführen. Mehr als zwölf bis vierzehn jährlichen Veranstaltungen sollen es aber nicht werden, obwohl Rittel täglich durchschnittlich zwölf eingehende Künstlerbewerbungen registriert. „Eine qualitativ hochwertige Veranstaltung pro Monat reicht völlig aus“, so Dialer-Strackerjan, zumal der Verein seit seiner Gründung bis heute unabhängig von einem Träger operiert.

„Die Arbeitsstunden aller Vorstandsmitglieder gewichten sich saisonal unterschiedlich, als statistischer Mittelgesamtwert sind etwa 80 Stunden pro Woche realistisch“, so Reiner Clasen. Doppelt besetzt werden soll bald die Position von Karin Dialer-Strackerjan. Denn: „Neben Kassenführung und Antragsstellungen kümmere ich mich unter anderem um den Einkauf, um Künstler und Gäste versorgen zu können und stelle sicher, das rechtzeitig Plakate und Eintrittskarten verfügbar sind - eigentlich bin ich so ziemlich das ‚Mädchen für alles‘“, spricht die Geschäftsführerin und lacht.



**Sonntag, 27. April, 18:00**  
**"am Anfang war das Rot"**  
**Musik und Poesie**  
**Prof. Günther Berger & Reinhard Rakow**

Günther Berger, geboren und aufgewachsen im oberschlesischen Oppeln, hat bereits früh sein großes Interesse für geistliche Musik und Orgeln entdeckt. In Halle (Saale) studierte er Kirchenmusik, war in den Jahren 1948 bis 1951 Organist und Chorleiter an der dortigen Propsteikirche und später lange Zeit als Kantor in Delmenhorst tätig. Durch geradezu revolutionäre Klangerweiterungen erregte Berger - aus der strengen Berliner Schule von Joseph Ahrens kommend - schon an seiner ersten Organistenstelle großes Aufsehen und wird seither vereinfachend der Postmoderne zugerechnet. Tatsächlich pflegt er jedoch einen ausgesprochen eigenwilligen Stil, vielfach von Olivier Messiaen beeinflusst, den Günther Berger bis 1979 als Dozent für Klavier, Cembalo und Orgel an der Pädagogischen Hochschule Vechta sowie als Professor für Orgelliteratur und Orgelimprovisation an der Hochschule für Künste Bremen lehrte. Zu den bekanntesten Eigenkompositionen des mehrfach ausgezeichneten Künstlers gehören seine „Passion nach Johannes für Soli und gemischte Chöre“, 1991 mit dem Kompositionspreis der Stadt Neuss geehrt, und das Stück „Echos et couleurs“, für das er 2008 beim Internationalen Orgelfestival in Düsseldorf den ersten Preis bekam. Heute lebt und arbeitet Professor Günther Berger in Dötlingen bei Bremen.

Prof. Günther Berger am Klavier & Reinhard Rakow, Rezitation



**Eintritt: 10,00 €**

**Mehr Informationen unter <http://www.reinhardrakow.de>**

**Dazu reichen wir leckere Fischhäppchen**



**Lieber Rotwein als Brottrunk**  
**Von Gabriele Bode**



**KABARETT** Politisch unkorrekt und herrlich bissig: Tina Teubner begeistert

Das Publikum erfuhr, wie entspannend es sein kann, Feindbilder zu haben - und dass fortgeschrittenem Alter so mancher Vorteil abzugewinnen ist.

**Berne** „Die Schönheit des Anfangs ist der Moment, wo niemand weiß, was kommt, und alles möglich ist“, tönte Tina Teubners Stimme unsichtbar von der Treppe der Berner Kulturmühle. „Sogar, dass Ben sich als großer Pianist erweist, ist in diesem Moment noch möglich“, kündigte die gebürtige Hessin in gewohnt liebenswürdig-bissiger Manier ihren Partner an, bevor sie selbst mit ihrem „Aufstand im Doppelbett“ die Bühne betrat.

Ausverkauft war das Obergeschoss der Kulturmühle, in der die Kabarettistin das Publikum auch dieses Mal nicht enttäuschte. Während besagter Ben Süverkrüp am Klavier durchaus sehr viel Können bewies, machte sich Tina Teubner herrlich politisch unkorrekt Gedanken über das von vielen Missverständnissen geprägte Zusammenleben von Männern und Frauen, über die Routine des Alltags und über das Altern.

Statt wie Iris Berben Frischluft und Bewegung zu huldigen, um unter Entsagung jeglicher Vergnügen krampfhaft ewig jung auszusehen, bekannte sich Teubner lieber zu Rotwein und Pommes - und dazu, schon seit frühester Jugend ein Sportmuffel zu sein. Wenn Inge Meisel mit 80 versuchte, wie 30 auszusehen, warum geht so etwas nicht auch umgekehrt? Dem fortgeschrittenen Alter, in dem man die Jugend in öffentlichen Verkehrsmitteln von den Sitzen reißt oder einfach drinnen rauchen kann, sieht die Kabarettistin begeistert entgegen.

Wie viel Spaß es machen kann, Demütigungen mit Freundlichkeit zu begegnen, schilderte Teubner äußerst vergnüglich. Ein Feindbild zu haben, wie es etwa ihre Brottrunk schlüpfende, fernöstlichen Entspannungstechniken frönende Cousine mit ihrer perfekten Familie darstellt, das sei doch wesentlich besser als der obligatorische Klamotten-Frustkauf.

Abwechslungsreich, musikalisch und immer wieder mit überraschenden Pointen ging es mit dem Weinglas, der Geige oder der singenden Säge in der Hand durch den Abend. Und donnernd war der Applaus, mit dem Tina Teubner und Ben Süverkrüp von der Bühne der Kulturmühle verabschiedet wurden.

Als Aufführungsort mit einer ganz besonderen Atmosphäre und einem tollen Publikum würdigte das Paar die Kulturmühle und das große Engagement der vielen ehrenamtlichen Vereinsmitglieder, die dieses kulturelle Angebot möglich machten.



Die Musikerin und Kabarettistin Tina Teubner rechnet in Berne mit einem wachen und kritischen Publikum.

Der „kleine Unterschied“ hat es Tina Teubner angetan. In ihren musikalischen Kabarettprogrammen sagt sie, wie es zu Hause - auch mit Mann - rund laufen kann. Am heutigen Sonnabend zieht sie ab 20 Uhr - begleitet von Ben Süverkrüp am Klavier - in der Berner Kulturmühle gegen Routine und Ignoranz, Mittelmaß, Gutmenschen und die stumpfe Zufriedenheit zu Felde. Mit der mehrfach ausgezeichneten Bühnenkünstlerin Tina Teubner sprach Georg Jauken vor ihrem Auftritt in der Wesermarsch.

**Frau Teubner, Ihre Programme heißen „Aus dem Tagebuch meines Mannes“ und „Aufstand im Doppelbett“, Ihr Buch heißt „Männer brauchen Grenzen.“ Haben Sie ein Problem mit Männern oder mit Ihrem Mann?**

Tina Teubner: Nein, ich liebe meinen Mann. Ich liebe ihn wirklich - ich habe es nur nicht immer auf dem Schirm. Ich überprüfe ja meine Themen nicht nur auf Relevanz, sondern auch auf ihren Unterhaltungswert, und da scheidet die Liebe einfach besser ab als der ADAC oder die große Koalition.

**Was interessiert Sie an Frauen und Männer so sehr?**

Vor allem das, was nicht klappt. Warum haben wir Frauen beispielsweise immer das Gefühl, indem man ein Problem ausspricht, ist es aus der Welt, und warum geben uns die Männer immer das Gefühl: Erst indem man ein Problem ausspricht, ist es in der Welt. Im Ernst: Beziehungen, sie sind der Kern unserer Gesellschaft, und sie sind das, was am Ende zählt.

**Haben Sie deshalb den Ratgeber „Männer brauchen Grenzen“ geschrieben?**

Mag sein. Warum soll das, was für die geliebten Kinder gut ist, nicht auch für den geliebten Mann gut sein? Erstaunlich genug, dass es einen Erziehungsratgeber für Männer bislang noch nicht gab, wo wir Frauen doch so gerne die Männer zu ihrem Vorteil verändern. Es haben einfach zu viele Freundinnen in meiner Küche gegessen, die immer wieder verzweifelt versuchen, mit ihren Männern zu kommunizieren, während die Männer so tun, als wäre ihre Ehe ein Fall für Amnesty International. Denen wollte ich mit meinem Buch gnadenlos gute Laune machen. Den Frauen und den Männern.

**Der Terminkalender auf Ihrer Homepage enthält 62 Bühnenshows und Fernsehtermine zwischen Bremerhaven und der Schweiz innerhalb von sieben Monaten. Wie schaffen Sie das?**

Ich liebe meinen Beruf. Sonst wäre das nicht möglich. Es nimmt viel Energie, aber es gibt auch viel Energie.

**Welchen Stellenwert haben Ihre Auftritte auf vergleichsweise kleinen Bühnen wie der in der Kulturmühle Berne?**

Es ist was ganz besonderes, so nah am Publikum zu sein.

**Jedes Publikum ist anders, vermute ich. Wie unterscheidet sich das ländliche vom städtischen Publikum?**

Es lebt auf dem Land. Nein - wie das Publikum ist, hängt vielmehr davon ab, was die Bühnen über die Jahre anbieten. Wenn immer nur Comedy läuft, erwartet das Publikum natürlich seichte Kost; wenn auch Kabarett läuft, kann man mit einem wachen, kritischen Publikum rechnen.

**Welchen Stellenwert, glauben Sie, hat das Kabarett auf dem flachen Land?**

Den gleichen, wie in der Stadt. Kabarett soll den Menschen die Augen öffnen und die Themen humorvoll betrachten.

**Welcher Kabarettist kann Sie noch überraschen?**

Wenn einer die Tür zu seiner Welt aufmacht, dann gehe ich durch. So wie zum Beispiel Josef Hader in seiner Urnen-Nummer. Sie zeigt, Kleinkunst ist ein Genre, das vor großen Themen nicht Halt machen muss. Oder Volker Pispers, der mir verblüffend die Welt erklärt. Auch Nessi Tausendschön verehere ich sehr.

**Und was machen Sie nach dem Auftritt?**

Da fahren wir in unser wunderschönes Haus in Norderschwei. Wir haben uns dort ein zweites Zuhause geschaffen, weil wir die Landschaft und die Menschen hier so lieben. An dieser Stelle ein großer Dank für das Asyl vor dem Karneval in Köln: Ich muss nicht erleben, wie mein Frauenarzt als Marienkäfer verkleidet vor meiner Haustüre strandet.



Clemens Rittel sitzt Programmbeirat vor

**Berne** Maßgeblich war Gründungsmitglied Wolfgang Strackerjan am Aufbau der Kulturmühle beteiligt, die sich seit 2003 im Besitz des Vereins befindet. Unermüdlich trieb er den Aufbau der Nebengebäude voran und schaffte es buchstäblich mit letzter Kraft das Maschinenhaus fertigzustellen, würdigte der Vorsitzende Wolfgang Focke bei der Jahreshauptversammlung des Kulturmühle Vereins den Idealismus und die unbändige Schaffenskraft des Freundes, der im Juni 2013 verstarb, bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Nach der im vergangenen Jahr abgeschlossenen Renovierung der sanitären Anlagen und des Einbaus erforderlicher Brandschutzmaßnahmen in der Mühle sowie der Einweihung des Maschinenhauses als zusätzlichen Veranstaltungsraum, ist der Umbau des gesamten historischen Gebäudeensembles nach 22 Jahren nun fast abgeschlossen, freute sich Geschäftsführerin Karin Dialer-Strackerjan über das gemeinsam Erreichte.

Lediglich ein Verbindungsbau zwischen Haupt- und Maschinenhaus sei jetzt noch geplant, der voraussichtlich mit rund 31 000 Euro zu Buche schlagen und spätestens

im nächsten Jahr fertig werden soll. Die Pläne für den Flachdachbau sind in den kommenden Tagen fertig, um bei der Gemeinde eingereicht zu werden.

In dem von viel Glas umgebenen Verbindungsteil sollen beispielsweise die restaurierten Schwungräder ihren Platz finden, erklärte die Geschäftsführerin das Vorhaben. Zwei Drittel der Kosten werden dabei, wenn alles klappt, von der Kommune im Rahmen des Städtebauförderungskonzeptes übernommen. Als reine Vorsichtsmaßnahme und um auf der sicheren Seite zu sein, ist im März außerdem noch eine statische Prüfung des Hauptgebäudes geplant, hieß es weiter. Dem soliden Holzboden im oberen Stockwerk schenken die Mitglieder jedoch ihr volles Vertrauen.

Erfolgreich war das Programm, das Programmbeirat Jürgen Graupner und sein Team 2013 auf die Beine stellen konnten. 1360 Besucher fanden sich zu den stets gut besuchten Konzerten, Kino- und Kabarettvorstellungen, Lesungen oder Frauenfrühstücken ein. Von der Agentur Songs and Whispers trennte man sich jedoch im letzten Frühjahr aufgrund von vertraglichen Unregelmäßigkeiten - auch wenn es den Mitgliedern um die an diese Agentur gebundenen jungen Künstler leid tut. Bei den anstehenden Wahlen sprachen alle 15 Anwesenden Wolfgang Focke und Karin Dialer-Strackerjan erneut das Vertrauen als Vorsitzenden und Geschäftsführerin aus. Zur nächsten Jahreshauptversammlung ist eine Satzungsänderung geplant, die diese Ämter mit jeweils einem Stellvertreter entlasten soll. Zum neuen Vorsitzenden des Programmbeirats wurde Clemens Rittel gewählt. In Abwesenheit ernannte man Rainer Clasen zum Vorsitzenden des Gebäudebeirats.

Der nächste von vielen kulturellen Höhepunkten wird an diesem Sonnabend, 1. März, Tina Teubner mit „Aufstand im Doppelbett“ sein. Im Sommer ist außerdem wieder das gemeinschaftliche Mitfiebern bei der Fußball-WM geplant.

Kulturmühle Berne, Lange Strasse 117-119